

Für den Donaumarkt mehr Ideen filtern

BAUKUNST Die Stadtbau erichtet am Trunzerblock ein Gebäude für Wohnen und Wärmetechnik. Die Architekturwächter drängen auf einen Mini-Wettbewerb.

VON MARIANNE SPERB, MZ

REGENSBURG. Der Donaumarkt, ein von Ruinen gesäumter Parkplatz auf einem der prominentesten Areale der Welterbestadt, ist nach jahrzehntelanger Debatte noch immer ein Schandfleck. Inzwischen nimmt die Neugestaltung Kurs auf. Eines der ersten sichtbaren Zeichen für die Belebung des Donaumarkts wird eine Immobilie der Stadtbau sein. Die städtische Tochter will auf Flurstück 1714 den sogenannten Trunzerblock schließen und an der Nordostecke ein dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus errichten. Parterre soll es die Technik für die Versorgung mit Abwasserwärme aufnehmen, außerdem neue WC-Anlagen und einen Raum für den Marktaufseher. In die Immobilie mit rund 900 Quadratmetern Fläche und 30 Metern Länge investiert die Stadtbau überschlägig 2,5 Millionen Euro.

„Wir brauchen hier Ausstrahlung“

Die Menschen, die in Zukunft am Donaumarkt wohnen, sollen nahezu CO₂-neutral mit Wärme versorgt werden. Das Pilotprojekt bekommt Bundeszuschüsse, die Bedingung: 2012 muss die Übergabestation fertig sein. Architekt Ferdinand Weber und Stadtbau-Chef Joachim Becker legten die Pläne jetzt dem Gestaltungsbeirat vor.

Ein dreigeteiltes Gebäude mit steilen Satteldächern, das die feine Körnung der Altstadt aufnimmt und sich mit knapp zehn Metern Höhe an den Nachbarhäusern orientiert: Die Pläne erhielten bereits den Segen der Stadtplanung und einen rechtskräftiger Vorbescheid. Der Gestaltungsbeirat sollte nur noch über die Fassaden beraten. Die Architekturwächter spielten bei ihrer Sitzung nicht mit: Sie rieten zu einem Mini-Auswahlverfahren, das einen Vergleich von Entwürfen aus



Der WC-Container am Donaumarkt: Im Rücken der Toilettenhäuschen, im sogenannten Trunzerblock, plant die Stadtbau ein Gebäude für die künftige umweltfreundliche Wärmeversorgung des Viertels. Foto: altrofoto.de

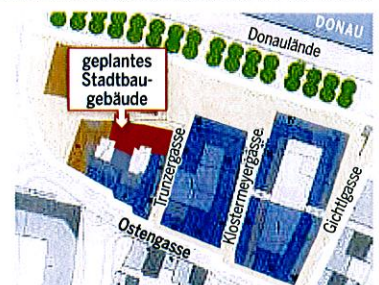
BEBAUUNG AM DONAUMARKT

► Am Donaumarkt haben Stadt und Stadtbau vier Jahre lang vorbereitend geplant. Jetzt geht Regensburg auf Investoren-Suche. Das Brüchner- und Ostermeierquartier (in der Skizze die beiden blauen Blöcke Mitte und rechts) sollen bebaut und mit altstadtypischer Mischnutzung belegt werden, also mit Wohnen, Dienstleistung, Einzelhandel und Gastronomie.

► Ab 2014, so der Zeitplan, beginnt die

Freiflächengestaltung von Promenade, Marktplatz und Uferweg in Angriff genommen, 2013 sind die Spatenstiche bei Brüchner- und Ostermeier-Quartier vorgesehen.

► Die Bauarbeiten an dem neuen Gebäude für die umweltfreundliche Wärmeversorgung des künftigen Viertels (in der Skizze rot markiert) sollen möglichst bald beginnen. Wegen der Frist für Bundeszuschüsse drängt die Zeit.



drei Büros erlaubt. Das extrem sensible Areal verlange auch einen extrem sensiblen Umgang, begründete Professor Paul Kahlfeldt (Berlin), der auch in der Jury für das nie gebaute RKK saß. „Wir brauchen hier Gebäude, die von unserer Zeit erzählen, aber auch hohen Respekt vor der Vergangenheit zeigen, Gebäude mit Ausstrahlung und Identität“, bekräftigte Professor Carl Fingerhuth (Zürich). „Eine Fassaden-Debatte greift hier zu kurz“, meinte Carola Schäfers (Berlin). Drei Gebäudetrakte – das könnte zu kleinteilig

ausfallen, „nach der Art: Wir tun Altstadt“, meinte Kahlfeldt, räumte aber ein, dass der Beirat keinen Konsens darüber fand, ob ein homogener oder ein geteilter Baukörper die Lösung der Wahl sei.

„Die Idee wohl schlecht verkauft“

„Die Qualität dieser Entwürfe weckt bei uns jedenfalls keine Emotionen“, hielt Professor Andreas Meck (München) fest. „Wir wollen uns auch nicht vertiefen in die Diskussion über ein, zwei oder drei Häuser, sondern schla-

gen vor, Ideen einzuholen, um zu einer optimalen Lösung zu kommen.“

Das Votum wurde zähneknirschend akzeptiert. „Nutzung, Volumen und Kubatur stehen aber fest, da gibt es keine großen Spielräume mehr“, machte Planungsreferentin Christine Schimpfermann klar. „Wir haben verschiedene Varianten bereits durchgespielt“, sagte Architekt Weber. „Dieser Entwurf ist das Ergebnis eines langen Prozesses“, betonte Stadtbau-Chef Becker. „Aber offenbar haben wir unsere Bauideen schlecht verkauft.“

MZ 26-07-2011